

Werla

Königspfalz, Volksburgen und Städte

Don
Karl Brandt

Unter den historischen Gemeinschaftsarbeiten der letzten Jahre ragt die Ausgrabung der Pfalz Werla durch die Vorbildlichkeit des Zusammenwirkens und die Bedeutung ihres Ertrages besonders hervor. Die überraschenden Ergebnisse erweisen in der Unmittelbarkeit ihres Zeugnisses zugleich die belebende Kraft echter Überlieferung, insofern sie von einem sicheren Boden aus neue Fragestellungen und bedeutende Verknüpfungen längst bekannter, aber isolierter oder wenig gewürdigter Tatbestände geradezu herausfordern.

Die Initiative der Ausgrabung und die Folgerichtigkeit ihrer Durchführung lag, gewiß nach mannigfachen Anregungen von seiten der Sachhistoriker, von Anfang an bei dem Landkreis Goslar, dessen Landräte, einer nach dem anderen, das ihnen selbst immer lohnender erscheinende Unternehmen unermüdlich und doch unter weiser Beschränkung auf die geschäftliche Leitung in die Hand genommen haben. Sie erwarben schon vor Jahren den in Betracht kommenden Grund und Boden; sie erwirkten die Beihilfen bei den staatlichen Stellen und der deutschen Forschungsgemeinschaft; sie bestellten sich einen wissenschaftlichen Beirat aus den besten Kennern und Pflegern der Heimatgeschichte von Goslar bis Wernigerode und zogen dabei von vornherein auch das Landesmuseum Hannover, also Professor Jacob-Friesen, und die Universität Göttingen mit heran. So ist auch die Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen mit zur Behüterin der Arbeit und durch ihre Nachrichten zur Publikationsstelle der Urberichte über die wissenschaftlichen Ermittlungen der Werla-Ausgrabung geworden.¹⁾ Alle Beteiligten empfinden es gerade

¹⁾ Nachrichten der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Phil. hist. Klasse, Sachgruppe Geschichte, Neue Folge I, 2: Karl Brandt, Die